



Phänomene der Natur
VKZ-Serie

Liebe Leser, wenn die Spinnenphobikerin der Redaktion mal nicht da sind – Hallo, schönen Urlaub! –, muss das sofort ausgenutzt werden. Wir huldigen nun die achtbeinigen Jäger, die häufig Meister der Tarnung sind. Manchmal wäre ich gerne selbst ein Spinnenweibchen.

VON SABINE RÜCKER

Das kleine Spinnenexemplar, das heute auch vorgestellt wird, zeigte sich als winziger Punkt an der Hauswand. Beim Müllverteilen in diverse Tonnen huschte es ins Gesichtsfeld. Also den Fotoapparat gezückt und draufgedrückt. Siehe da, es handelt sich bei dem Zwerg sogar um ein interessantes Spinnenexemplar – wie bei allen Spinnenarten. Alle echten und wahrhaftigen Spinnenexperten mögen mir verzeihen, falls die Artbestimmung nun missglückt, aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Also wage ich mit einem halbseidenen Wissen die Aussage, dass ich eine Ameisenspinne geknipst habe.

Auch bei den Spinnen haben sich im Laufe der Evolution zahlreiche Arten das Mäntelchen der Tarnung und Täuschung zugelegt. Bei dem Winzling an der Hauswand ist es das Nachahmen von Ameisen, das noch weitere Kleinstspinnen aus anderen Gattung für sich entdeckt haben.

Bei unserem Exemplar dürfte es sich um eine bis maximal vier Millimeter lange Springspinne aus der Gattung *Synageles* handeln. Die Ameisenspinne *Synageles venator* passt insofern gut zu unserem Fund, als dass sie sich auch gerne emsig an Hauswänden und Zäunen bewegt. Dagegen ist die ähnliche Art *Synageles hilarulus* selbster und fast ausschließlich an trockenheißen Standorten zu finden. Jedenfalls ist diese Ameisenspinne unter anderem gekennzeichnet durch eine Querbinde aus weißen Härchen, die sich hinter der dritten Augenreihe befindet.



Winzling Ameisenspinne.

Acht Augen und acht Beine zu haben, kann Geschöpfen mit „nur“ zwei Augen und zwei Beinen als purer Luxus erscheinen.

Unser kleines Springspinnchen frönt offensichtlich der Ameisenmimikry – sie sieht nicht nur so aus, sie verhält sich auch wie eine Ameise, indem sie mit einem Beinpaar deren Fühler imitiert und den Hinterkörper in Ameisenmanier bewegt.

„Sie lebt monophag an Ameisenhöhlen, das heißt, sie frisst nur Ameisen“, diese Aussage ist in Würdigungen zu Schutzgebieten bei der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) zu finden – und ziemlich sicher falsch. Denn die Nachahmung der Ameisen in Form von Mimikry ist in diesem Fall wohl eher vor allem ein Schutz vor Fressfeinden.

Ameisen werden in der Regel von Vögeln nicht gefressen, da ihre Ameisensäure den Gefiederten den Appetit vermiest. Wer also aussieht wie eine Ameise, und sei er auch eine Spinne, aktiviert bei den Vögeln nicht den Jagdtrieb, sondern gilt als pfui Spinne. Die kleine Springspinne ernährt sich vornehmlich von kleinen Fliegen, indem sie sich an diese heranpirscht und sie dann mit einem Sprung überwältigt. Das Internetlexikon spektrum.de unterstützt diese These. Von den mehreren Hundert Spinnenarten, die sich als Ameisen tarnen, sei nur von *Calilepis nocturna* bekannt, dass sie auf Ameisen als Beute spezialisiert ist. Hier handle es sich um eine Angriffsmimikry.

Spinnspinnen sind Jäger, die auf Sicht ihre Beute auswählen und deshalb einen hervorragenden Sehsinn haben. Im Internet kann man sich Videos diverser Springspin-

nen in Aktion anschauen. Manche präsentieren sich dort mit ihren vielen Augen geradezu niedlich, andere agieren mit ehrwürdiger Präzision.

Wie gesagt fangen sie ihr Opfer mit einem Sprung. Unser kleines Ameisenspinnchen soll es auf eine Sprungkraft von mehreren Zentimetern bringen können. Springspinnen gehören zur zoologischen Unterordnung der Echten Webspinnen, die ursprünglich allesamt Netze gebaut haben. In einigen Familien hat sich aber das aktive Jagen durchgesetzt. So nutzt auch die Familie der Springspinnen den Faden aus den Spinnrüden lediglich zum Bau der Eikonos oder als Sicherungsseil wie Spider-Man. Weltweit gibt es mehr als 5000 Springspinnen-Arten. Die Ameisenspinne scheint mit ihrer Schutzmimikry eine gute Taktik zu fahren, denn angeblich legt das Weibchen nach der Kopulation lediglich drei bis vier Eier in ein Gespinnst. Das ist so überraschend wenig, dass es schon erschreckend ist, deutet aber auf eine hohe Überlebensrate von klein auf hin.

Eine ebenso faszinierende Spinnenart ist diejenige, die ganz zufällig auf dem Foto gelandet ist. Denn die Gemeine Streckerspinne ist in Ruhestellung derart gut getarnt, dass sie nur bei genauer Betrachtung auffällt. Neulich habe ich die Klettfrüchte des Kleinen Odermennigs fotografiert, der in der vergangenen Woche unser Naturphänomen war – und mit auf dem Bild war die Streckerspinne. Ich gehe davon aus, dass es die Gemeine Streckerspinne, wissenschaftlich *Tetragnatha extensa*, ist. Es gibt allerdings noch einige ähnliche Arten und zur verlässlichen Bestimmung hätte ich die Spinne auf den Rücken schmeißen und ihr Sternum, also ihr „Brustbein“, näher anschauen müssen, was ich nicht tat.

Die Streckerspinne gehört zur Familie der Dickkieferspinnen. Das Weibchen dieser Art kann immerhin eine Körperlänge von bis zu zwölf Millimetern erreichen. Das Auffälligste der Gemeinen Streckerspinnen sind ihre langen und gestreckten Beine, die am Zweig oder Grashalm für eine hervorragende Tarnung sorgen. Mit dem dritten relativ kurzen Beinpaar hält sich das Tier fest. So sitzt sie herum und wartet darauf, dass sich jemand in ihrem eher kleinen Radnetz verheddert.

Das Männchen geht bei der Paarung auf Nummer sicher: Es hält mit seinen Kieferklauen die Kieferklauen seiner Partnerin fest. Etwas eigentümlich und außerirdisch sieht der Eikonos mit grauen und grünen Fortsätzen aus.

Ein weiteres Exemplar aus der Familie der Streckerspinnen hing just vor zwei Tagen vor meinem Fotoapparat herum. Dabei handelt es sich ziemlich sicher um die Herbstspinne *Metellina segmentata*, die mit ihren Radnetzen auf der Wiese gerade das spätsommerliche Flair mitverursacht.

Wer nun geglaubt hat, ich wäre aus purer Blutrünstigkeit gerne manchmal ein Spinnenweibchen, das sein Männchen verspeist, der hat sich aber schwer getäuscht. Vielmehr ist es so, dass ich zufällig auf einen ganz wunderbaren Artikel gestoßen bin. Laut spektrum.de stehen bei einer amerikanischen Art der Streckerspinnen namens *Tetragnatha elongata* die Weibchen ganz oben in der Gunst der Männchen, die „besonders dick und rund“ sind. Titel des Werkes: „Schöne dicke Spinnenfrau“. Gar von Spinnenwalküren ist die Rede.

Also ehrlich, welchem Weibchen geht da nicht gleich das Herz auf. Klickt man sich spaßeshalber unter den Stichworten „dicke Weibchen bevorzugt“ ein wenig durchs Netz, stößt man auf so erstaunliche Dinge wie: „Liegen Ihre dicken Weibchen heute auf dem Boden und fressen seit Tagen nicht?“ Dabei geht es nicht etwa um übergewichtige Frauen, die während einer Nulldiät kollabiert sind. Vielmehr informiert eine Fachtierärztin für Fische auf ihrer Internetseite über Koi-Karpfen, die kurz vor dem Ablachen stehen. Sehr schön auch die Überschrift im Südkurier: „Je dicker desto besser: Seepferdchen-Weibchen stehen auf fette Bäuche.“ Dort sind es die Seepferdchen-Männer, die sich sogar aufblähen, um beim anderen Geschlecht zu landen.

Aber Achtung, liebe männliche Leser. Halten Sie Ihre Blähungen lieber in Schach – über Wasser kommt das nicht so gut an.

■ Anregungen zur Serie per E-Mail an s.ruecker@vkz.de



Die Richtkrone wird hochgezogen, der Rohbau der Familienherberge Lebensweg in Schützingen steht.

Fotos: Rücker

„Es muss einfach getan werden“

Richtfest bei der Familienherberge Lebensweg in Schützingen gestern mit Hunderten Gästen

Ein Riesenfest zeugte gestern Nachmittag im Illinger Ortsteil Schützingen von der wichtigen Etappe, die das Projekt Familienherberge Lebensweg mit dem Richtfest genommen hat. Die sichtbar bewegte Initiatorin Karin Eckstein betonte: Der Bau wird fertiggestellt. Und für die Deckung der Betriebskosten hatte sie gleich noch eine Idee parat.

VON SABINE RÜCKER

SCHÜTZINGEN. In der Familienherberge sollen schwerstkranke Kinder Betreuung, liebevolle Fürsorge und ihre Familien die Möglichkeit einer Auszeit bekommen. Gestern konnte die Initiatorin Karin Eckstein mit ihren Mitstreiter, Förderern und somit mehreren Hundert Gästen Richtfest feiern. „Warum machen wir das?“, fragte sie eher rhetorisch und antwortete sich gleich selbst: „Es muss einfach getan werden, es ist Bedarf da.“ Es sei ein Wagnis, aber alle, die beim großen Richtfest da seien, signalisierten, dass sie hinter dem Projekt stünden. Das Spendenbarometer stehe auf 1.550.000 Euro. „Der Bau wird fertiggestellt“, ließ Eckstein ihre Gäste wissen. Doch ein ganz kleiner Schmerz seien die Kosten des Betriebs, die bis jetzt zu 75 Prozent gedeckt werden könnten.

Da gab die gelernte Kinderkrankenschwester die Parole aus: Jedes der 438 Mitglieder des Fördervereins solle doch ein weiteres Mitglieder werben. Dann treffe man sich in einem Jahr zur Eröffnung mit Tausend Mitgliedern und das schmerzliche Defizit sei schon wieder ein bisschen kleiner.

Mit dem gestrigen Tag sieht die gebürtige Schützingerin „eine ganz wichtige Etappe erreicht – wir haben ein Dach drauf und können im Trockenen sitzen“. Dies zeige, „dass es sein darf“, sagte Eckstein, und dass das Projekt nun so weit fortgeschritten sei, mache einfach Gänsehaut. Eckstein konnte



Karin Eckstein begrüßt ihre zahlreichen Gäste beim gestrigen Richtfest.



Der Zimmermeister beim Richtspruch.

an diesem Nachmittag beeindruckend viele Gäste begrüßen und viel Dank aussprechen. Selbst bei den Bauleuten habe sie ein unheimlich schönes Miteinander erlebt. „Die bauen mit ihrem ganzen Sein“, zeigte sich Eckstein beeindruckt.

Auch für den Zimmermeister war es ein besonderes Richtfest. Während für das Durchschnittshäusle der Standardricht-

spruch aufgesagt wird, werde dieser „für so ein Objekt angepasst“, so Michael Bschlangau von der Zimmerei Heinzelmann. Außerdem habe er noch kein Richtfest mit derart vielen Menschen erlebt. Immerhin waren mehr als 1500 Leute eingeladen. Drei Gläser Wein stürzte der Zimmermeister hoch oben und vielbeachtet hinunter: Das erste war Karin Eckstein gewidmet, das zweite galt dem Wohl der Gönner und Spender, das dritte dem Architekten und dem Bauhandwerk, dann zerschellte er das Glas, auf dass „der Herrgott möge frist- und werkgerecht den Bau vollenden und ihn beschützen dann mit liebevollen Händen“. Nach dem Hochziehen der Richtkrone, den Worten von Karin Eckstein und schließlich einer Talkrunde, „mit den wichtigsten Personen, die involviert waren“, wie Eckstein sagte, konnten sich die Gäste über ein üppiges Büfett freuen, das ausschließlich aus Spenden bestand.

Eckstein abschließend: „Ich danke Gott von ganzem Herzen für diesen wunderbaren Tag – mit Sonnenschein.“

Anrufsammeltaxi in der Interimszeit

Ab Montag bessere Verbindung von Vaihingen ins Krankenhaus nach Mühlacker

VAIHINGEN (LL). Seit vergangenen Jahr besteht das Krankenhaus Vaihingen nur noch als Tagesklinik. Die Patienten werden deshalb in Mühlacker und Bietigheim-Bissingen stationär versorgt. Das nächstgelegene Krankenhaus in Mühlacker ist mit dem öffentlichen Personennahverkehr nur mit langer Reisezeit und zweifachem Umsteigen zu erreichen.

Eine deutliche Verbesserung wird es in dieser Hinsicht erst ab Dezember 2017 mit einer durchgehenden Buslinie nach Mühlacker geben.

Für die Interimszeit bis Dezember 2017 wird nun ein zweistündliches Angebot mit Anrufsammeltaxi (AST) eingeführt. „Das ist ein gutes und angemessenes Verkehrsangebot für die Interimszeit“, sagt Landrat Dr. Rainer Haas, zugleich Vorsitzender der Regionalen Kliniken Holding RKH. Das Angebot startet am Montag (12. September). Fahrten sind nur auf Vorbestellung möglich. Interessenten können mindestens 30 Minuten vor Fahrtbeginn unter der Telefonnummer 0 70 42 / 1 02 00 10 eine Fahrt vorbestellen.

Der Preis pro Einzelfahrschein beträgt 3,30 Euro, für Kinder von sechs bis 14 Jahren und für Schwerbehinderte mit Ausweis

ANZEIGE

Reise-Gewinnspiel!

Heute in Ihrem Reisemagazin



Reise

1,70 Euro. Der Fahrpreis ist beim Fahrer des AST zu entrichten. Es gibt keine Mindestzahl an Fahrgästen pro Fahrt. Das AST fährt im Zwei-Stunden-Takt von 9 Uhr bis 19 Uhr ab Vaihingen, die Rückfahrt findet jeweils 20 Minuten später ab Mühlacker

statt. Somit bestehen in jede Fahrtrichtung sechs Fahrmöglichkeiten täglich. Enzkreis-Landrat Karl Röckinger betont die gute Zusammenarbeit über Stadt- und Kreisgrenzen hinweg: „Die Lösung wurde in gemeinsamen Gesprächen mit dem Landkreis Ludwigsburg sowie den Städten Vaihingen und Mühlacker und den Verkehrsverbänden gefunden.“

Auch Vaihingens Oberbürgermeister Gerd Maisch freut sich über das Zustandekommen des neuen Verkehrsangebots. „Es trägt zumindest ein wenig dazu bei, die Einschränkungen, die sich durch die Schließung des Vaihinger Krankenhauses für unsere Bürgerschaft ergeben haben, abzufedern“, so das Stadtoberhaupt. „Mein Dank gilt in diesem Zusammenhang auch unserer Gemeinderatsfraktion der Freien Wähler, die das Vorhaben ins Rollen gebracht hat, und den beiden Landkreisen, die der Finanzierung zugestimmt haben.“

Das Angebot wird vom Landkreis Ludwigsburg, dem Enzkreis und der Stadt Vaihingen gemeinsam finanziert. Unabhängig davon gibt es auch weiterhin die bestehende Verbindung mit Bus und Bahn zum Krankenhaus Bietigheim-Bissingen. Hier gilt der VVS-Tarif.



Die Gemeine Streckerspinne sitzt am Stängel (inks), die Herbstspinne im Netz.



Fotos: Rücker